

Kriegspressequartier (Gasthaus Stelzer in Rodaun)

Hauptmann, Journalist (Regimentsarzt Dozent Dr. Moldovan), zuhörende Journalisten

Ein HAUPTMANN

(zu einem von den Journalisten): Dokterl, heut gibts keine Würschteln, heut müssen S' einen Artikel schreiben, was sich gewaschen hat, und zwar »Hygienische Betrachtungen«. Alstern notieren S' Ihnen die Richtlinien:

(Er liest ab.) »Der Siegeszug in Galizien, die Eroberung von Lemberg waren mitbestimmend für die weitere Entwicklung der Hygiene bei unserer Armee.« – Was, da schau'n S'!

Der JOURNALIST

Is denn Lemberg schon wieder noch in unserem Besitz?

Der HAUPTMANN

Wie Sie das ausführen, is Ihre Sache.

»Die Parole war: Durchhalten um jeden Preis, ohne Rücksicht auf den einzelnen Mann, welcher in der Front nur so lange von Bedeutung war, als er kämpfte. Es war in jener schweren Zeit nicht anders möglich. Da waren s' halt alle verlaust. Jetzt, wo wir aus'n Wasser sind, kann die Hygiene beispielgebend einsetzen. In jenen schweren Tagen wurde die Saat gelegt für ein großzügiges Wirken zur Erhaltung des Mannes, welcher so schwer zu kämpfen und zu leiden hatte.«

Jetzt erzählen S', wie wir mit der Cholera fertig gworn sind.



Prostituierte. »Bedenken wir, daß sich eine namhafte Anzahl Soldaten venerisch infiziert haben – «



Hauptmann: »Die Geschlechtskrankheiten sind es, die uns Sorge bereiten.«

MERKBLATT FÜR MÄNNER

zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten.

Der sicherste Schutz ist ein Gummiüberzug (Condom), der hier vorrätig ist. Wenn kein Gummiüberzug benutzt wird oder dieser platzt, muss man **NACH DEM BEISCHLAF** das Glied (nach dem Zurückziehen der Vorhaut) desinfizieren und dann Schutztropfen (2 Tropfen) in die Öffnung mit der Pipette einträufeln.

Desinfektionsflüssigkeit und Schutztropfen **MÜSSEN** hier verabfolgt werden, anderenfalls erfolgt strenge Bestrafung. Jedes Mädchen ist im Besitz eines **UNTERSUCHUNGSBUCHES**. Man schreibe sich seine **NUMMER** auf, damit der Besucher, falls er erkrankt, das Mädchen der ärztlichen Behandlung zuführen kann. Dadurch werden weitere Ansteckungen verhütet.

Sobald sich Ausfluss aus der Harnröhre (Tripper) oder Ausschlag am Gliede (Schanke) zeigt, wende man sich **SOFORT** an einen Arzt.

Die Sittenpolizei.

Lodz, im Juli 1915.

Aus dem Arsenal des Kampfes gegen Geschlechtskrankheiten im Krieg.
Sammlung A. Wolff, Leipzig



Mobiles Feldbordell. Prostitution war im Ersten Weltkrieg sehr verbreitet. Je nach Rang in der Armee gab es eigene Feldbordelle. Für die untersten Ränge wurden diese auch auf Heuböden eingerichtet.

DER HAUPTMANN

»Ihre erfolgreiche Bekämpfung ist jedenfalls das allerwichtigste Problem, das uns bisher entgegengetreten. Und doch dürfen wir wegen der scheinbaren Aussichtslosigkeit des Kampfes gegen die Geschlechtskrankheiten die Hände nicht in den Schoß legen.«

(Heiterkeit.)

DER HAUPTMANN

» – wir haben Bordelle mit einwandfreiem Material unter strengster militärischer Kontrolle etabliert.

Hygienische Betrachtungen.

(Aus dem Presbüroau des k. k. Kriegsministeriums.)

Regimentsarzt Dozent Dr. Molloban stellt im Juliheft der Feldärztlichen Blätter der k. u. k. 2. Armee folgende „Hygienische Betrachtungen“ an:

Es mag wohl gewagt erscheinen, ein hygienisches Datum, und sei es noch so bedeutungsvoll, wie der 22. Juni 1916, mit der Entwicklung der Hygiene im Bereiche einer Armee in Zusammenhang zu bringen. Bedenken wir jedoch, daß die hygienische Arbeit im Felde nicht allein durch Vorbildung und Erfahrung geleitet wird, daß die militärische Situation, Witterung usw. die hygienische Arbeitsmöglichkeit ganz wesentlich beeinflussen und ganz neue, ihnen angepasste Maßnahmen — also eine schöpferische, schaffende Tätigkeit des Hygienikers — erforderlich machen, bedenken wir ferner, daß für eine solche schaffende Arbeit Selbstgefühl und Schaffensfreude eine wesentliche Komponente des Erfolges darstellen, so ist es erklärlich, daß der Siegeszug in Galizien, die Eroberung von Lemberg mitbestimmend waren für die weitere Entwicklung der Hygiene bei unserer Armee.

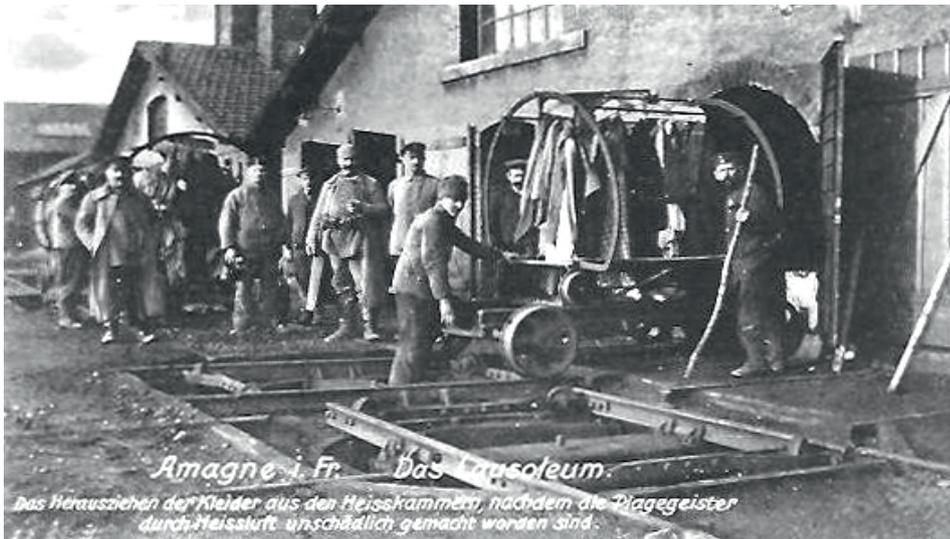
VENERISCHE ERKRANKUNGEN hatten während des Ersten Weltkriegs in allen beteiligten Armeen einen beträchtlichen Anstieg. Vor Kriegsausbruch litten 5,6 % der österreichisch-ungarischen Soldaten an einer Geschlechtskrankheit, 1915 waren es bereits 12,2 %. Eine Maßnahme bestand in den regelmäßigen Inspektionen der Truppe, umgangssprachlich auch als „Schwanzparade“ bezeichnet.



Desinfektion: Scheren der Mannschaft vor dem Bad



»Schwanzparade«: Ein Militärarzt untersucht die Genitalien der Soldaten auf Krankheitssymptome.



Das Herausziehen der Kleider aus den Heisskammern, nachdem die Plagegeister durch Heissluft unschädlich gemacht worden sind.

Entlausungsanstalt (Lausoleum). Herausziehen der Kleider aus den Heisskammern.

DER HAUPTMANN

Bedenken wir, daß sich während dieses Feldzuges wohl schon eine namhafte Anzahl Soldaten venerisch infiziert haben, bedenken wir, daß die Volkszahl ohnehin unmittelbar durch den Krieg einen Verlust an vielen im kräftigsten Mannesalter stehenden Soldaten eingebüßt hat, so ist es klar, daß wir mit allen Mitteln den durch die Geschlechtskrankheiten bedingten Schäden entgegenzutreten müssen. Wenn auch die zur Erhaltung des Mannes geleistete Arbeit schon dem Volke zugute kommt, so ist die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein wichtiges Postulat zur Erhaltung des Volkes. Der große Ernst der Sachlage erfordert, überall tunlichst gleichsinnig und rücksichtslos energisch einzugreifen. Von den Maßnahmen zur Erhaltung des Mannes und im weiteren Sinne zur Erhaltung des Volkes, die unter der Ägide unseres Armeekommandanten Sr. Exzellenz des Generalobersten von Böhm-Ermolli ergriffen wurden und auch den Stempel der Persönlichkeiten unseres Armeesanitätschefs sowie des Chefs der Quartiermeisterabteilung tragen, gehört nebst den prophylaktischen Stationen und dem Zentralspital mit erstklassigem Personal und therapeutischem Rüstzeug eine Einrichtung, durch die wir speziell unentwegt werden wirken können für die Erhaltung des Mannes und für die Wiedererstarkung des Volkes, eine Einrichtung, in der die Sonnentage der Wiedereroberung Lembergs reichliche Früchte getragen: Wir haben — «



Nach der Wiedereroberung von Lemberg am 22. Juni 1915

DER HAUPTMANN

»Wir sehen, daß ein Teil der Maßnahmen darauf hinzielt, dem Mann in der Front eine Heimat zu schaffen. Der stete fürsorgliche, kameradschaftliche Kontakt zwischen Offizier, Arzt und Mannschaft den Boden für ein günstiges Gedeihen.«

DER JOURNALIST

Der Infektionskrankheiten, Herr Hauptmann?

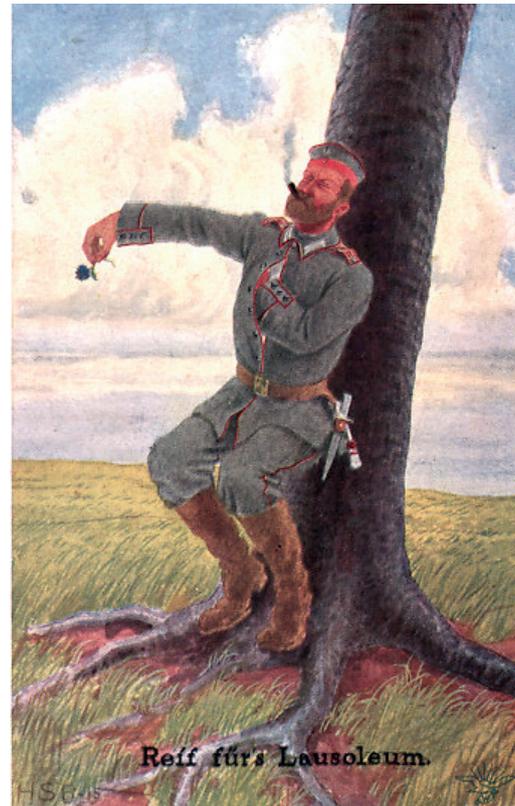
DER HAUPTMANN

Machen S' keine Gspäß.
 »Die enge Zusammengehörigkeit zwischen Offizier, Arzt und Mann ist nicht vielleicht ein Problem, das erst der Realisierung harrt. Der Arzt ist nicht mehr allein »Doktor«, sondern er ist bestimmt, über seine rein ärztliche Tätigkeit hinaus, den Mann in jenem körperlichen und seelischen Gleichgewicht zu erhalten, welches für Siegerringen und Leidtragen dauernden Rückhalt bietet. Die Zugänge an Infektionskrankheiten sind seit Monaten nur mehr vereinzelt. Einzig und allein die Geschlechtskrankheiten sind es, die uns noch Sorge bereiten.

(Kichern.)



Prostituierte



»Reif fürs Lausoleum« – Soldat kratzt sich am Baum.